



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Hasenböhler, Niklaus, *Rebecca*, 1986, Kohle, Öl auf Collage auf Leinwand, 160 x 130 cm (Objektmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Hasenböhler, Niklaus

Lebensdaten

* 13.11.1937 Basel, † 2.2.1994 Basel

Bürgerort

Therwil (BL)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Zeichner

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Kohlezeichnung, Ölmalerei

Lexikonartikel

Besuch der Schulen in Therwil, Vorkurs an der Kunstgewerbeschule Basel. 1953–56 Lehre als Flachmaler in Basel, 1956–58 Malklasse an der Kunstgewerbeschule Basel bei [Walter Bodmer](#) und [Martin A. Christ](#). 1958–59 erster Aufenthalt in Paris, Besuch der Académie Julian und der Ecole des Beaux-Arts. Ab 1960 freischaffender Künstler in Basel, arbeitet zeitweise als Flachmaler. 1964 Heirat mit Doris Dill, Geburt von Serge. 1975–1980 spielt er Klavier in der Freejazz-Combo Scharlatan-Quintett. Bedeutende Förderung erfährt sein Schaffen durch die Teilnahme an den Ausstellungen *19 junge Basler Künstler* von 1961 und *11 junge Basler Künstler* von 1972, jedoch vor allem durch die Einzelausstellung von 1985 (alle in der Kunsthalle Basel). Freundschaften mit den Malern [Hans Christen](#), [Kurt Fahrner](#) und [Bruno Müller](#) sowie dem Schriftsteller Jürg Federspiel. 1977 mietet er in Paris ein Atelier, in dem er regelmässig

mehrere Wochen im Jahr arbeitet. Zahlreiche Aufträge und Ankäufe durch den Kunstkredit der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land. 1986 Kunstpreis der Basler-Zeitung für ein Bild über die Chemiekatastrophe von Schweizerhalle (*1.11.86*, 1986). Hasenböhler stirbt 1994 an den Folgen eines Verkehrsunfalles.

Am Werk von Niklaus Hasenböhler lässt sich das Ringen um die Wiedergewinnung einer figurativen Malerei verfolgen, die sich dem Gegenstand zuwendet, ohne die von der abstrakten Kunst geleisteten Auseinandersetzungen mit dem Medium der Malerei ausser acht zu lassen. Seiner eigentlichen gegenständlichen Periode, die mit dem Ende der 1960er-Jahre einsetzt, geht das intensive Studium einer gestisch informellen Malerei voraus, die sich am Abstrakten Expressionismus von Franz Kline und Willem de Kooning orientiert. Kennengelernt haben er und seine beiden Malerfreunde [Werner von Mutzenbecher](#) und [Marcel Schaffner](#) diese Malerei in Paris und in den von Arnold Rüdinger organisierten Ausstellungen in der Kunsthalle Basel. Nachdem Hasenböhler in einer fast systematischen Recherche den Gegenstand von verschiedenen Seiten zu erfassen versucht hat, findet er in den frühen 1980er-Jahren zu seinem eigenen Stil, der sich durch Drastik und Virtuosität auszeichnet. Seine Themen entnimmt er der Welt der Schlachthäuser und der Prostitution; Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens, die von der modernen Stadt gerne an ihre Ränder verwiesen werden. Hasenböhler greift sie jedoch nicht aus Interesse an einer blossen Anklage auf, sondern wegen ihrer malerischen Qualitäten und belässt ihnen ihre Vieldeutigkeit. Die Momente der Faszination oder der Kritik werden nicht am einzelnen Bild deutlich, sondern erst im Überblick über verschiedene Werke.

Daneben entstehen auch Stillleben, weder expressiv, noch aggressiv, die die Bedeutung des Mediums Malerei für Hasenböhler belegen. Mit der Kohle entwirft er in wenigen, sicher gesetzten Linien den Gegenstand, um dann, häufig in zahlreichen Schichten, Farbe darüberzulegen, manchmal in heftigem Gestus, oftmals unter dem Einsatz informeller Techniken. Obwohl die Zeichnung – gerade auch für seine Malerei – eine grosse Rolle spielt, dauert es lange, bis er mit ihr an die Öffentlichkeit tritt. Erst in den späten 1980er-Jahren beginnt er, Zeichnungsserien auszustellen. Sie zeigen seine grosse zeichnerische Begabung und – im Widerspenstigen ihres Striches – die Auseinandersetzung mit allen Zweifeln und Widerständen, die heute das figurative Schaffen begleiten.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Museum für Gegenwartskunst, Emanuel Hoffmann-Stiftung; Liestal, Sammlung Kunstkredit, Archäologie und Museum Baselland.

Literaturauswahl

- *Zwei Basler Künstler, zwei Welten: Wolf Barth, Niklaus Hasenböhler*. Beurret & Bailly Auktionen, 2017. [Texte:] Peter Herzog, Robert Schiess. Basel: Beurret & Bailly Auktionen, [2017]
- *Der literarische Blick. Schweizer Autorinnen und Autoren schreiben zu Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts aus der Sammlung Nationale Suisse*. Hrsg. von Daniel Bruckner und Andreas Karcher. Zürich: Limmat, 2008
- *First Choice. From private collections III*. Basel-Stadt (Kanton), Galerie Carzaniga, 2006. Basel: Galerie Carzaniga, 2006
- *Niklaus Hasenböhler. Das Gesamtwerk*. Mit einem Vorwort von Jean-Christophe Ammann und einem Text von Jürg Federspiel. Verzeichnis der Werke von Doris Hasenböhler-Dill und Serge Hasenböhler. Hrsg. von Doris Hasenböhler-Dill, Serge Hasenböhler und Hans-Peter Wittwer. Basel: Wiese, 1997
- *Kunsthalle Palazzo*. Liestal, 1991. Texte: Hedy Graber, Philip Ursprung und Niggi Messerli. Liestal, 1991
- *Niklaus Hasenböhler*. Kunsthalle Basel, 1985. Texte: Jean-Christophe Ammann, Werner von Mutzenbecher, Jürg Federspiel. Basel, 1985

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000700&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.